

und Zerlina, die Marzelline in „Fidelio“, Humperdincks „Gretel“, die Morgana in der Händel-Oper „Alcina“ aber auch Suppés „Schöne Galathee“ – nahezu 50 Partien. Darüberhinaus hat die Künstlerin ein umfangreiches Konzertrepertoire, ist gefragte Solistin bei Rundfunk- und Schallplattenproduktionen. Im Palast der Republik gastierte sie nicht nur zum Strauß-Konzert – 1984 überraschte sie mit ihrem Auftritt auf der Show-Bühne – bei „Spaß muß sein!“

1974 war Carolin Nossek Preisträgerin des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs, 1976 gewann sie den 1. Preis im Internationalen Bach-Wettbewerb.

Andreas Schmidt

war von 1959–1963 Kruzianer. Sein Studium an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden beendete er als Opernsänger und Gesangspädagoge. Nach seinem Debüt als Georg in „Der Waffenschmied“ im Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz folgten Engagements in Potsdam und Rostock. 1980 wurde er Mitglied der Deutschen Staatsoper Berlin. Zu seinen Partien hier gehören Webers Oberon, Mozarts Pedrillo und Monostatos, der Peter Iwanow aus „Zar und Zimmermann“, aber auch der „Fledermaus“-Eisenstein. Außerdem gibt es regelmäßig Verpflichtungen als Konzert- und Oratoriensänger, sowie bei Rundfunk und Fernsehen.

Das Ballett der Staatsoper Dresden

war schon des öfteren im Palast der Republik zu Gast; 1980 mit einer Gala, wirkte an repräsentativen Festveranstaltungen sowie an den Strauß-Konzerten 1981 und 1986 mit. Chefchoreograph seit Beginn der Spielzeit 1979/80 ist Harald Wandtke – bis 1965 hatte Tom Schilling diese Position inne. Der ehemalige Solotänzer der Komischen Oper Berlin erhielt 1975 für sein tänzerisches und choreographisches Schaffen den Kunstpreis der DDR. In Dresden inszenierte und choreographierte Harald Wandtke neben den Standardwerken des Balletts eine Reihe von Ur- und Erstaufführungen – u. a. „Wandlungen“, „Die Versuchung“, „Le Papillon“, „Brennender Friede“ sowie 1987 „Puck“ für das Tanztheater der Komischen Oper.

Das Ballett der Staatsoper Dresden ist eines der größten Ballettensembles unseres Landes. Neben der ständigen Mitwirkung an Operaufführungen gestaltet es monatlich sechs eigene Ballettabende, in denen auch namhafte Tanzsolisten gastieren. Alljährlich, anlässlich der Dresdner Musikfestspiele, gibt es einen Improvisationsabend.

Strauß-Konzerte 26 bis 29. Dezember 1988
Palast der Republik, Großer Saal



Herausgegeben
vom Palast der Republik
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit/Bezugspolitik
Text: Klaus Königshel
Gestaltung: Eckart Hennig
Fotos: Dresdner Philharmonie/Archiv, Schöwe, Winkler
Druck: (204) Druckkombinat Berlin
Ag-Nr.: Ag 161/176/88 - 4449
EVP: 0,50 M

STRAUSS-KONZERTE



Liebe Johann-Strauß-Freunde!

Wie mancher unter Ihnen, so habe auch ich mich in den vorigen Jahren von den Wohlklängen des Walzerkönigs gefangen nehmen lassen, alle zehn Male. Zum Beginn des zweiten Jahrzehnts dieser nun schon traditionell zu nennenden beschwingt-gehaltvollen Abende gegen Jahresende möchte ich Sie sehr herzlich im Palast der Republik begrüßen. Wir bilden ja nun wohl schon so etwas wie eine Berliner Johann-Strauß-Gemeinde. Rechtens. „Schani“ hat auch an der Spree wacker dirigiert, im heutigen Deutschen Theater, wo die „Fledermaus“ 1884, zehn Jahre nach der Berliner Erstaufführung, schon zur 400. Vorstellung unter der Stabführung des Komponisten kam – eine erst 1934 in Wien erreichte Ziffer. Daran mag man denken, wenn heute die Ouvertüre und der Csárdás der Rosalinde erklingen. Letzterer schließt stilistisch unmittelbar an das musikalische Idiom des „Zigeunerbaron“ an, hier vertreten u. a. mit dem „flotten Geist“ des Barinkay-Couplets. Dritte Operette in diesem Reigen: „Eine Nacht in Venedig“. Sie nun, reich an Schönheiten von musikalisch nachempfundenem Italien, hat auch mit Theatergeschichte an der Spree zu tun – freilich weitaus weniger rühmlich. 1881 wurde das Neue Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in der Chausseestraße mit der Uraufführung dieses Werkes eröffnet; Strauß am Pult. Der Lagenwalzer hatte damals den Text

„Nachts sind die Katzen ja grau, nachts tönt es zärtlich: Miau!“ Er war der Vorwand für einen in 3. Akt losbrechenden Theaterskandal mit miauendem Publikum. In Wien wurde das Stück kurz darauf ein Erfolg (mit neuem Text), schon, um's den Berlinern zu zeigen... Offensichtlich war in Spreetheater auch eine Claque am Werke, von bestimmten Wiener Kreisen gelenkt. Die Operette „Die Tänzerin Fanny Elßler“ entstand erst 1934, wird heute wohl kaum mehr gespielt. Unvergänglich aber ist das dort hineinmontierte anmutige Lied „Draußen im Sievering blüht schon der Flieder“. Das ist echter Wiener Volkston, weist schon hinüber zur Klangwelt eines Robert Stolz, den der Musiker noch selbst kennenlernte. Nahezu 500 Kompositionen hat Johann Strauß der Jüngere geschaffen, darunter 168 Walzer, 117 Polkas, 73 Quadrillen, 43 Märsche, je 31mal Galopp und Mazurka. Ein goldener Fonds, aus dem auch für heute ausgewählt werden konnte – plus Anleihen aus dem Œuvre beider Brüder. Möge solch ein bunter Melodien-Strauß Ihnen Freude machen. wünscht Klaus Klingbeil

Die Dresdner Philharmonie

besteht seit 118 Jahren und kann – bei aller Betonung des Sinfonischen – auch auf eine spezifische Johann-Strauß-Tradition verweisen. 1871 und 1872 gab das Orchester in Petersburg Sommerkonzerte, und zwar unter Hermann Gustav Mannsfeld in der unmittelbaren Nachfolge der Johann-Strauß-Kapelle (1854–70), in manchem auch an deren Repertoire anknüpfend. 1921 bis 1935 leitete Johann Strauß' Enkel, letzter Vertreter der Familie, als Gast des Dresdner Orchesters ganze Konzertserien, unter Titeln wie „Ein Strauß von Strauß“ und „Die Dynastie Strauß“. Weiter standen bei der Aufführung eigener Werke Franz Lehár (1937) und



Eduard Künnecke (1950) vor dem Dresdner Philharmonikern.

Herbert Mogg

ist gebürtiger Wiener, wo er auch die Hochschule für Musik absolvierte und sein erstes Engagement an der Scala der Donaustadt erhielt. Später am Volkstheater und dem Theater in der Josefstadt erhielt. Er war an Walter Felsensteins „Fidelio“-Film (1953) beteiligt. Ab 1977 war er künstlerischer und musikalischer Direktor des Raimundtheaters Wien, an dem er ab 1970 schon als musikalischer Oberleiter gewirkt hatte; seit 1987 sind seine Wirkungsstätten die Volksoper Wien sowie das Staatstheater am Gärtner-



platz in München. Zahlreiche LP-Produktionen und Gastdirigate verbinden ihn mit namhaften Orchestern der Welt, unter anderem auch mit der Staatskapelle Berlin. Seit 1986 ist er Professor „Die Presse“ Wien: „Ein Karajan der Operette“.

Carola Nusske

wurde 1975 von der Staatsoper Dresden fest an die Deutsche Staatsoper Berlin verpflichtet. Dort gehört die Kammer-sängerin – inzwischen mit dem Kunstpreis und dem Nationalpreis ausgezeichnet – zu den meistbeschäftigten Solistinnen. So singt und gestaltet sie neben vielen anderen das „Freischütz“-Ännchen, Mozarts Susanna, Despina





Palast der Republik • Großer Saal

Strauß- Konzerte

Dresdner Philharmonie

Dirigent: Konstantin Schenk, Österreich

Solisten: Carola Nossek, Sopran

Andreas Schmidt, Tenor

Corps de ballet der Staatsoper Dresden

26. Dezember 1988, 20.00 Uhr

27. und 28. Dezember 1988, 15.00 und 19.00 Uhr

29. Dezember 1988, 16.00 Uhr

Programm

Johann Strauß

„Rosen aus dem Süden“
Walzer op. 288

Tritsch-Tratsch
Schnellpolka op. 214

Figaro-Polka op. 320

Aus „Eine Nacht in Venedig“
„Ach, wie so herrlich zu schauen...“
Lied des Herzogs

„Was mir der Zufall gab...“
Lied der Annina

„Ja, der Tanz, selige Lust“
Duett Annina, Herzog

Krönungsmarsch op. 183

Josef Strauß
Ohne Sorgen
Polka schnell op. 271

Johann Strauß
„Draußen im Sievering
blüht schon der Flieder“

Lied der Fanny
aus der Operette
„Die Tänzerin Fanny Elßler“

„An der schönen blauen Donau“
Walzer op. 314

Pause

Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“

„Klänge der Heimat“
Csárdás der Rosalinde
aus der Operette „Die Fledermaus“

Josef Strauß
Die Libelle
Polka Mazurka op. 204

Johann Strauß
Schatz-Walzer op. 418

„Als flotter Geist“
Couplet des Barinkay
aus der Operette „Der Zigeunerbaron“

Johann Strauß (Vater)
Chineser-Galopp op. 20

Josef Strauß
Rudolfsheimer Polka

Eduard Strauß
Mit Dampf
Polka schnell op. 70

Johann Strauß
„Wer uns getraut“
Duett aus der Operette
„Der Zigeunerbaron“

Johann Strauß (Vater)
Fortuna-Galopp op. 69

Änderungen vorbehalten!



Regie: Margot Schäfer
Choreographie: Harald Wandtke
Ausstattung: Artur Büttner
Ullrich Weiland
Kostüme: Jutta Wittwer
Tonregie: Armin Höde
Tontechnik: Gerd Döhler
Beleuchtungstechnik: Klaus Sanner
Saalmaschinenteknik: Horst Kohlmann
Maske: Angela Hammer
Inspizienz: Janus Rehor
Olaf Petzold
Produktionsleitung: Horst Borovski
Programmredaktion/
Gesamtleitung: Michael Manthey

Ag-Nr.: (204) 161/189/88/4709